

Ist Bremen bunt? Lieben wir Vielfalt oder Einfalt?

Inhalt

| | | |
|------|---|----|
| I. | Zwei Anträge der Linken in der Bremischen Bürgerschaft zum „Fall Latzel“ | 1 |
| II. | Martin Korol: Rede zum Antrag der Linken „Bremen ist bunt — gegen Hasspredigten und Diskriminierung von der Kanzel“ | 3 |
| III. | Presseschau | 6 |
| 1. | „Bildzeitung“ | 6 |
| 2. | WK/BN | 6 |
| 3. | RB | 7 |
| 4. | FR | 8 |
| 5. | „Kreiszeitung Syke“ | 8 |
| 6. | JF | 10 |
| 7. | taz | 11 |
| IV. | Dokumente | 12 |
| 8. | Christian Gloede u.a.: Resolution für eine Vielfalt der Religionen und gegen Hassprediger | 12 |
| 9. | Oliver Meier: Leserbrief in WK/BN zum Thema „Latzel“. 16.02.2015 | 13 |
| 10. | Die Predigt von Olaf Latzel: „An Gideon die Reinigung von den fremden Göttern lernen“ 14 | |
| 11. | (K)Eine weitere Predigt | 24 |

I. Zwei Anträge der Linken in der Bremischen Bürgerschaft zum „Fall Latzel“

Am 18. Januar 2015 hielt Pastor Olaf Latzel in der evangelischen St. Martini-Kirche in Bremen-Mitte eine Predigt unter dem Titel: „An Gideon die Reinigung von den fremden Göttern lernen“ über eine Passage aus dem Alten Testament.¹ Diese Predigt wurde von den Medien thematisiert und durchgängig scharf kritisiert, allen voran vom Weser-Kurier/ Bremer Nachrichten (WK/BN) und von Radio Bremen (RB). Eine kontroverse Diskussion in der Öffentlichkeit schloss sich an.

Am 12.02.2015 brachte die Fraktion der LINKEN in der Bürgerschaft/ Landtag dazu einen Antrag ein. Sein Wortlaut:

Die Bremische Bürgerschaft erklärt:

Bremen wehrt sich gegen Hetzpredigten, gleich welcher Konfession.

Die Bremische Bürgerschaft distanziert sich von allen Versuchen, unter dem Deckmantel von Predigt und Schriftauslegung Hass gegen Anders- und Nichtgläubige zu verbreiten. Religions-

¹ Anzuhören bei: <https://www.youtube.com/watch?v=QRT6-rypEs0>.

ausübung und -verkündung dürfen eine Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Konfession oder ihrer sexuellen Orientierung weder motivieren noch legitimieren.

Bremen wird weiter aktiv gegen Diskriminierung und Hass eintreten. Für einen vermeintlich religiös-motivierten „Kampf der Kulturen“ gibt es hier keinen Platz.

Insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit gilt das Ziel der Erziehung zur Toleranz.

Die Bremische Bürgerschaft begrüßt die Distanzierung der Bremischen Evangelischen Kirche und der Beschäftigten gegen die aufwiegelnde und herabwürdigende Predigt von Pastor Olaf Latzel. Die Äußerungen in der Predigt vom 18. Januar 2015 sind absolut indiskutabel und dürfen nicht ohne Konsequenzen bleiben.

(Drucksache 18/1742).

Am 17.02.2015 legte die Fraktion Die Linke eine Neufassung ihres Antrags vor (Drucksache 18/1754), die sich gegenüber der Ursprungsversion nur in einem Punkt unterschied: der letzte Halbsatz, der gelautet hatte: „und dürfen nicht ohne Konsequenzen bleiben“, war gestrichen worden.

Der abschließende Satz hieß jetzt also: „Die Äußerungen in der Predigt vom 18. Januar 2015 sind absolut indiskutabel.“

Ich fand zwar die Neufassung des Antrags in meinem Postfach vor, als ich am 18.02.2015 in die Bürgerschaft kam, und warf auch einen Blick darauf, ohne aber den Unterschied zur Erstversion zu erkennen. Hilfreich wären der Hinweis „Neufassung!“ und eine deutliche Hervorhebung der Änderung gewesen. Per Mail ging der überarbeitete Antrag am 28.02.2015 um 12:28 Uhr ein, ohne dass er als Neufassung gekennzeichnet war.

Drei Stunden später diskutierte der Landtag über die Vorlage der Linkspartei. Ich trug für BÜRGER IN WUT eine Gegenrede vor. Meine Einlassungen blieben jedoch in jeder Hinsicht folgenlos: Sie löste keinen Eklat aus, wenn man einmal von ein paar aufgeregten Zwischenrufen aus den Reihen von Linkspartei und Grünen absieht, stieß umgekehrt aber auch nur bei einem Bürgerschaftsabgeordneten auf Zustimmung – bei meinem Kollegen Jan Timke. Hier der Wortlaut meiner Rede:

II. Martin Korol: Rede zum Antrag der Linken „Bremen ist bunt — gegen Hasspredigten und Diskriminierung von der Kanzel“

Sehr geehrter Herr Präsident,
meine Damen und Herren,

Am 18. Januar 2015 predigte Pastor Olaf Latzel in der evangelischen St. Martini-Kirche in Bremen-Mitte unter dem Titel: „An Gideon die Reinigung von den fremden Göttern lernen“ über eine Passage aus dem Alten Testament. Diese Predigt wird in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert.

Nun liegt uns dazu ein Antrag der Fraktion DIE LINKE vor. Titel: „Bremen ist bunt — gegen Hasspredigten und Diskriminierung von der Kanzel“.

Wir BÜRGER IN WUT brachten ebenfalls einen Antrag ein. Dessen Titel lautet: „Grundgesetz achten, Glaubens- und Bekenntnisfreiheit respektieren!“ Sein Inhalt: „Die Bremische Bürgerschaft erklärt: Wir bekennen uns zu der in Art. 4 GG garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses.“

Wir hatten gehofft, dass DIE LINKE einer Verbindung beider Anträge zustimmt. Das hat sie leider nicht getan.

Worum geht es im Antrag der LINKEN? Er fordert, kurz gesagt, dass Bremen sich gegen Hetzpredigten wende, gleich welcher Konfession. Die Bremische Bürgerschaft, so der Antrag, solle sich von allen Versuchen distanzieren, unter dem Deckmantel von Predigt und Schriftauslegung Hass gegen Anders- und Nichtgläubige zu verbreiten.

Wir BÜRGER IN WUT sehen das nicht anders.

Nach diesen humanistischen Ansprüchen an die Welt in hehren Worten wird die Fraktion DIE LINKE konkret. Nun schießt sie gegen die oben erwähnte Predigt von Pastor Latzel.

Sie müsse für ihn Konsequenzen haben.²

² Dieser Satz war, wie oben dargelegt, in der neuen Fassung gestrichen worden.

Nein. Für uns ist die Predigt Latzels keine Hetzpredigt, sondern absolut diskutabel. Von einzelnen Passagen, die auf deutliche Kritik gestoßen sind, hat sich Latzel inzwischen distanziert. Wir BÜRGER IN WUT überlassen es dem Pastor, der Kirche und den Gläubigen, daraus Konsequenzen zu ziehen.

Wir distanzieren uns von allen Versuchen der Politik, unter dem Deckmantel von angemessener Predigt- und Schriftauslegung gegen Geistliche gleich welcher Religion zu agitieren.

Eben in der Gefahr sehen wir die LINKEN durch ihren Antrag und dadurch, dass sie Unfrieden stiften unter den Beschäftigten der Bremischen Evangelischen Kirche.³

Das erste Gebot im Alten Testament lautet: *Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.*

Jede der drei monotheistischen Weltreligionen: Judentum, Christentum und Islam, erhebt einen Alleinvertretungsanspruch in Bezug auf göttliche Wahrheiten. Nur auf dieser Basis ist der Toleranzgedanke der Aufklärung sinnvoll. Nur so bekommt Lessings „Nathan der Weise“ revolutionären Charakter. Deswegen ist Ökumene harte Arbeit.

Nichts anderes sagte Pastor Latzel. Die Zeitschrift JUNGE FREIHEIT vom 30.01.2015 zitierte ihn mit folgenden Sätzen:

Es gibt nur einen wahren Gott. Wir können keine Gemeinsamkeit mit dem Islam haben. Das ist Sünde. Das darf nicht sein. Davon müssen wir uns reinigen. Der Islam gehört nicht zu Deutschland“.

Das ist starker Tobak. Solche Aussagen von der Kanzel sind selten geworden. Deswegen sind sie nicht a priori falsch. Kirchensprecherin Jeanette Querfurt verurteilte sie dennoch als nicht mit dem evangelischen Glauben übereinstimmend: „Hier wird Hass gepredigt!“, sagte sie.

Die Kategorie der Liebe ist nützlich, aber nicht die des Hasses. Wir sind bunt. Latzels Predigt ist ein Farbtupfer unter vielen.

³ Vgl. im Anhang den Aufruf von Christian Gloede u.a.: Resolution für eine Vielfalt der Religionen und gegen Hassprediger.

Bremen diskutiert über eine Predigt. Das gab es m.W. zuletzt, als der Jesuitenpater Johannes Leppich (1915-1992) nicht nur in Kirchen, sondern auch auf Plätzen und in Zirkussen predigte. Ich erlebte ihn in St. Johann Mitte der 60er Jahre. Vor der Tür. Die Kirche war überfüllt. Diesem Prediger widmete der katholische Sender DOM.Radio vorgestern eine Sendung. Darüber hieß es im Programmheft:

„Christliche Etappenspießer“ und „religiöse Blindschleichen“ waren noch gemäßigte Ausdrücke, mit denen Pater Leppich in seinen Predigten in den 1950ern und -60ern arbeitete. Er war der Star unter den Predigern. Er hatte Erfolg: Seine gesamte Zuhörerschaft aus damaliger Zeit wird auf ca. 15 Millionen Menschen geschätzt.

Auch über den inkriminierten Pastor Latzel lässt sich sagen, was DOM.Radio über Pater Leppich schrieb:

„Er legte dem Volk die Bibel aus und mit seiner Art und Weise nahe ans Herz.“

Dazu gehören kräftige Metaphern. Sie sind methodische Vehikel. Wie drückte sich Pater Leppich aus?

„Das Evangelium ist nun mal kein Schlafpulver, sondern Dynamit.“ Das war sein Wahlspruch. Er bekämpfte, wie er es nannte, eine „Kirche der Krämerseelen“.

Soweit DOM.Radio über Pater Leppich. In der Rolle sehen wir auch Pastor Latzel.

Wir BÜRGER IN WUT lehnen den Antrag der LINKEN ab. Er ist uns zu intolerant und zu extrem. Die Kollateralschäden, die er anrichtet, sind uns zu groß.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Nachzuschauen bei: http://youtu.be/o8_XKHNxtzs.

III. Presseschau

BILD Bremen, WK/BN und RB berichteten über diese Debatte in der Bürgerschaft am Abend desselben Tages nur kurz. Alle drei Medien erwähnten meine Rede mit keinem Wort.

1. „Bildzeitung“

BILD meldete auf seiner Homepage:

Bremische Bürgerschaft stellt sich gegen Latzels Predigt



MI. 18.02.2015, 16:23

Bremen (dpa/Ini) - Die Bremische Bürgerschaft hat mit den Stimmen von SPD, Grünen und Linken einen Entschließungsantrag gegen die Predigt des umstrittenen Pastors Olaf Latzel vom 18. Januar beschlossen. «Die Bremische Bürgerschaft distanziert sich von allen Versuchen, unter dem Deckmantel von Predigt und Schriftauslegung Hass gegen Anders- und Nichtgläubige zu verbreiten», hieß es am Mittwoch in dem Antrag der Linken-Fraktion. «Die Äußerungen in der Predigt ... sind absolut indiskutabel.»

Der Pastor der St.-Martini-Gemeinde hatte in einer Predigt andere Religionen beleidigt. Für seine Wortwahl hatte sich der konservative Geistliche teilweise entschuldigt, am Inhalt hält er weiterhin fest.

Der Kirchenausschuss der Bremischen Evangelischen Kirche hatte die Predigt scharf kritisiert. Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD), der auch Senator für kirchliche Angelegenheiten ist, kritisierte Latzels Predigt, weil sie eine verheerende politische Dimension habe. «Wir lassen uns nicht hineintreiben in ein Leben des Gegeneinanders. Wir wollen ein Leben des Miteinanders.» Dafür trage auch ein Pastor Verantwortung.

2. WK/BN

WK/BN meldete auf seiner Homepage:

Bürgerschaft stellt sich gegen Latzels Predigt

18.02.2015 0 Kommentare

Die Bremische Bürgerschaft hat mit den Stimmen von SPD, Grünen und Linken einen Entschließungsantrag gegen die Predigt des umstrittenen Pastors Olaf Latzel vom 18. Januar beschlossen.



Seit seiner umstrittenen Predigt steht Pastor Olaf Latzel massiv in der Kritik. (Frank Thomas Koch)

„Die Bremische Bürgerschaft distanziert sich von allen Versuchen, unter dem Deckmantel von Predigt und Schriftauslegung Hass gegen Anders- und Nichtgläubige zu verbreiten“, hieß es am Mittwoch in dem Antrag der Linken-Fraktion. „Die Äußerungen in der Predigt ... sind absolut indiskutabel.“

Der Pastor der St.-Martini-Gemeinde hatte in einer Predigt andere Religionen beleidigt. Für seine Wortwahl hatte sich der konservative Geistliche teilweise entschuldigt, am Inhalt hält er weiterhin fest. Der Kirchenausschuss der Bremischen Evangelischen Kirche hatte die Predigt scharf kritisiert.

Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD), der auch Senator für kirchliche Angelegenheiten ist, kritisierte Latzels Predigt, weil sie eine verheerende politische Dimension habe. „Wir lassen uns nicht hineintreiben in ein Leben des Gegeneinanders. Wir wollen ein Leben des Miteinanders.“ Dafür trage auch ein Pastor Verantwortung. (dpa).⁴

3. RB

RB meldete auf seiner Homepage Ähnliches, allerdings werden wir BÜRGER IN WUT hier erwähnt, immerhin:

„Bremen ist bunt“. 18. Februar 2015, 16:49 Uhr

Bürgerschaft distanziert sich von Predigt

Die Bremische Bürgerschaft hat sich von der umstrittenen Predigt des Bremer Pastors Latzel distanziert. In einer gemeinsamen Erklärung sprachen sich die Abgeordneten gegen Hasspredigten und Diskriminierungen aus. Anlass der Parlamentsdebatte waren Äußerungen des streng konservativen Pastors. Er hatte das islamische Zuckerfest als „Blödsinn“, Buddha als „dicken, alten Herrn“ und die katholische Lehre als „großen Mist“ bezeichnet.



Die Bürgerschaft hat sich von der Predigt distanziert. (Archivbild)

„Bremen ist bunt“, heißt es in der Erklärung der Bürgerschaft. Seine Fraktion habe diesen Antrag eingebracht, sagte Peter Erlanson (Linke), weil Pastor Olaf Latzel mit seiner Predigt zu weit gegangen sei. Bremens Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD), zugleich auch Senator für kirchliche Angelegenheiten, plädierte für ein Miteinander der verschiedenen Religionen und Kulturen. Dafür sei auch ein Pastor auf seiner Kanzel verantwortlich, sagte er.

CDU und „Bürger in Wut“ beteiligten sich nicht an der gemeinsamen Erklärung. Sie wollen mögliche Konsequenzen aus der umstrittenen Predigt der Bremischen Kirche überlassen.⁵

Offenbar hatte auch Radio Bremen nicht mitbekommen, dass der erwähnte Schlusssatz der ersten Antragsfassung, in dem „Konsequenzen“ gefordert wurden, in der endgültigen, zur Abstimmung gestellten Version gestrichen worden war.

⁴ Quelle: http://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-stadtreport_artikel,-Buergerschaft-stellt-sich-gegen-Latzels-Predigt-_arid,1060292.html.

⁵ Quelle: <http://www.radiobremen.de/politik/nachrichten/predigt-buergerschaft100.html>.

Das Abstimmungsergebnis wird von RB missverständlich wiedergegeben. Wir BÜRGER IN WUT und die CDU enthielten uns nicht einfach nur der Stimme, wie der Halbsatz „beteiligten sich nicht an der gemeinsamen Erklärung“ vermuten lässt, sondern lehnten den Antrag ab!

Im beliebten TV-Magazin „buten un binnen“ fanden wir BÜRGER IN WUT keine Erwähnung, weder in Bild noch Ton. Kurzum: Wir wurden von Bremens öffentlich-rechtlichem Fernsehsender einmal mehr totgeschwiegen.

Mein Vorschlag: WK/BN und RB haben in Bremen in ihrem Bereich jeweils eine Monopolstellung inne, und das schon seit Jahrzehnten. Beide Medienhäuser befinden sich in finanziellen Nöten, auch das schon seit langem. Der „Fall Latzel“ bewegt die Stadt. Trotzdem berichten beide Medien nur kurz darüber, und das wenig aussagekräftig und inhaltlich praktisch gleich lautend. Da böte es sich doch an, die Redaktionen von WK/BN und RB zusammenzulegen, um Kosten zu sparen.

4. FR

Die Frankfurter Rundschau (FR) ließ auch uns BÜRGER IN WUT und die CDU zu Wort kommen. Eckhard Stengel schrieb am 19.02.2015 in der Online-Ausgabe der FR einen ausführlichen Artikel, der inhaltlich über die Debatte in der Bürgerschaft hinausging. Unter der Überschrift „Evangelikaler Pastor Latzel/ ‚Hetzpredigt‘ verurteilt“ führt Stengel u. a. aus:

Auch CDU-Fraktionschef Thomas Röwekamp kritisierte die Predigt. Sie sei das „krude Ergebnis einer Eiferei“. Es handele sich jedoch nicht um eine Hasspredigt, und deshalb schloss sich die CDU dem Antrag nicht an. Auch die rechtsgerichtete Gruppe „Bürger in Wut“ stimmte mit Nein: Die Resolution sei „zu intolerant und zu extrem“.⁶

5. „Kreiszeitung Syke“

Die „Kreiszeitung Syke“ überschrieb am 19.02.2015 ihren Bericht über die Abstimmung in der Bremer Bürgerschaft mit den beiden Worten: „Verheerende Dimension“. Der Untertitel lautete: „Parlament distanziert sich von Latzels Predigt / „Sein Thema ist das Trennende““

⁶ Quelle: <http://www.fr-online.de/politik/evangelikaler-pastor-latzel--hetzpredigt--verurteilt,1472596,29902282.html>.



+© Kuzaj. Die Martinikirche.

Bremen - Von Thomas Kuzaj. Die Debatte um die umstrittene Predigt von St.-Martini-Pastor Olaf Latzel hat das Parlament erreicht. Mit den Stimmen von Linken, SPD und Grünen nahm die Bürgerschaft gestern einen Entschließungsantrag der Linken „gegen Hasspredigten und Diskriminierung von der Kanzel“ an.

Darin distanziert sich der Landtag „von allen Versuchen, unter dem Deckmantel von Predigt und Schriftauslegung Hass gegen Anders- und Nichtgläubige zu verbreiten“. Es gilt Glaubens- und Meinungsfreiheit, Staat und Kirche sind getrennt – trotzdem eine Parlamentsdebatte über eine Predigt? „Kirchen wirken nicht nur nach innen. Sie wirken in die soziale Welt einer Stadt hinein. Sie prägen Werte, Haltungen und Menschen“, so Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD), der auch Senator für kirchliche Angelegenheiten ist. „Deshalb hat diese Predigt eine politische Dimension. Und diese Dimension ist verheerend.“

Wie berichtet, hatte Pastor Latzel von Christen Abgrenzung gefordert und andere Religionen beleidigt. Das islamische Zuckerfest hat er als „Blödsinn“ bezeichnet, Buddha als „dicken, fetten Herrn“ und den Segen des Papstes „Urbi et Orbi“ als „ganz großen Mist“. Reliquien der katholischen Kirche beschimpfte er als „Dreck“. Zu Götzen und anderen Göttern sage Gott „umhauen, verbrennen, hacken, Schnitte ziehen“. Für Christen gebe es nur einen Gott, Gemeinsamkeiten mit dem Islam existierten nicht. Für einzelne Formulierungen entschuldigte er sich später.

Bremen sei bunt, Latzels Predigt „ein Farbtupfer unter vielen“ – so sah es Martin Krol von den „Bürgern in Wut“. „Solche Aussagen von der Kanzel sind selten geworden, deshalb sind sie nicht a priori falsch.“

Kristina Vogt, Fraktionsvorsitzende der Linken, beklagte hingegen einen „aggressiven, aufwiegelnden, herabwürdigenden Tonfall“ des St.-Martini-Pastors. SPD-Fraktionschef Björn Tschöpe hält Latzels Predigt für eine „direkte Replik“ auf die Demonstration für ein weltoffenes Bremen wenige Tage vor dem betreffenden Gottesdienst. Latzels Thema sei „das Trennende, nicht das Verbindende“. „Das Wort geht immer der Gewalt voraus“, so Matthias Güldner, Fraktionsvorsitzender der Grünen, mit Blick auf die Wirkung polarisierender Worte.

Die CDU stimmte dem Entschließungsantrag der Linken nicht zu – doch auch ihr Fraktionschef Thomas Röwekamp distanzierte sich deutlich von Latzels Predigt. Die öffentlich kritisierten Passagen teile seine Partei „in keinem Punkt“. Was Latzel gesagt hat, lasse sich „nicht wissenschaftlich-theologisch begründen“, sondern sei „kru- des Ergebnis einer Eiferei eines Pastors“. Auch die Entschuldigung nimmt der CDU-Politiker dem Pastor nicht ab. „Ich finde, eine Entschuldigung sieht anders aus.“

Dennoch: „Meine Kriterien für eine Hasspredigt erfüllt das, was Latzel gesagt hat, nicht.“ In „einer früheren Tätigkeit“ – Röwekamp spielte auf seine Zeit als Innensekretär an – habe er Übersetzungen von Hasspredigten gelesen. Da werde „zum Krieg, zum Antisemitismus, zu Selbstmordattentaten“ aufgerufen. Und, mit Blick auf die Unabhängigkeit der Gemeinden der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK): „Die Gemeinde ist am Zug, nicht das Parlament.“

6. JF

Die „Junge Freiheit“ brachte am 19.02.2015 ebenfalls einen Bericht über den Vorgang. U.d.T. „Bremer Bürgerschaft distanziert sich von evangelischem Pastor“ heißt es da:



Der Bremer Pastor Olaf Latzel: Christen müssen das erste Gebot ernst nehmen Foto: picture alliance/dpa

BREMEN. Die Bremer Bürgerschaft hat eine Predigt des evangelischen Pastors Olaf Latzel als „absolut indiskutabel“ verurteilt und Konsequenzen gefordert. Latzel habe eine „aufwiegelnde und herabwürdigende“ Ansprache gehalten, rügte das Parlament. Der Pastor hatte in seiner Predigt vor einer Vermischung der Religionen gewarnt. Unter anderem sagte er: „Es gibt nur einen wahren Gott. Wir können keine Gemeinsamkeit mit dem Islam haben.“ Sowie, daß der Islam nicht zu Deutschland gehöre. Die Äußerungen hatten für teils heftige Empörung gesorgt. So demonstrierten beispielsweise etwa 70 evangelische Geistliche gegen ihren Bremer Amtsbruder. Am Mittwoch distanzierte sich dann die Bremer Bürgerschaft in einem von der Linksfraktion eingebrachten Antrag, der mit den Stimmen der SPD und der Grünen angenommen wurde.

Bürger in Wut stimmen gegen Antrag

In dem Antrag mit dem Titel „Bremen ist bunt – gegen Haßpredigten und Diskriminierung von der Kanzel“ heißt es unter anderem: „Religionsausübung und -verkündigung dürfen eine Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Konfession oder ihrer sexuellen Orientierung weder motivieren noch legitimieren.“ Auch die CDU kritisierte die Predigt Latzels, schloß sich dem Antrag wegen des Begriffs „Haßpredigt“ jedoch nicht an.

Die Bürger in Wut (BIW) stimmten gegen die Resolution. Diese sei „zu intolerant und zu extrem“, kritisierte deren Abgeordneter Martin Korol. Latzels Predigt sei keine Hetzpredigt, sondern absolut diskutabel. Die BIW überließen es dem Pastor, der Kirche und den Gläubigen, etwaige Konsequenzen zu ziehen. „Wir distanzieren uns von allen Versuchen der Politik, unter dem Deckmantel von angemessener Predigt- und Schriftauslegung gegen Geistliche gleich welcher Religion zu agitieren.“ (krk)

7. taz

Die Bremer Regionalausgabe der taz meldete sich bislang nicht mit einem eigenen Beitrag in der Sache zu Wort gemeldet. Allerdings enthält ihre Papierausgabe vom 20.02.2015 eine Meldung des Evangelischen Pressedienstes:

WEGEN KRITIK AN LATZEL. Evangelikale nennen Parlament „Zensor“

Die evangelisch-konservative Konferenz Bekennender Gemeinschaften hat das Votum der Bremischen Bürgerschaft gegen eine beleidigende Predigt des Bremer Pastors Olaf Latzel (47) kritisiert. Die EntschlieÙung sei eine „parlamentarische Provinzposse“ und nicht hinnehmbar, sagte ihr Vorsitzender, der Hamburger Pastor Ulrich RuÙ. Die Bürgerschaft habe sich damit zum Zensor über Predigten aufgespielt, „als führte sie die Predigtaufsicht. Das gehe die Abgeordneten aber nichts an. „Übergriffigkeiten dieser Art kennt man eher bei Diktaturen.“ (epd)

IV. Dokumente

8. Christian Gloede u.a.: Resolution für eine Vielfalt der Religionen und gegen Hassprediger

Diese Resolution wurde initiiert vom Fachausschuss der Mitarbeiterseite der Arbeitsrechtlichen Kommission (FA), dem Gesamtausschuss der Mitarbeitervertretungen (GA) und der MAV Pool (zentrale Kitas in der BEK).

Bremen, den 29.1.2015

*Die Äußerungen und die dahinter stehende geistig-geistliche Haltung des Pastor Latzel aus der St. Martini-Gemeinde beschädigen in unerträglicher Weise das Ansehen der Bremischen Evangelischen Kirche und insbesondere ihrer Mitarbeiter*innen.*

Allein der Umstand der „Rückendeckung“ durch den Kirchenvorstand der Gemeinde lässt die Befürchtung zu, dass es sich bei Latzel nicht um einen „Einzeltäter“ handelt, der eine „private“ Bibelauslegung zum Besten gibt, sondern hier abgestimmt ein Gedankengut verbreitet wird, das den Boden für Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, für Gewalt und Hass bereitet. Wir schließen uns der Aussage des Schriftführers der BEK, Renke Brahm an, der in diesem Kontext von „geistiger Brandstiftung“ spricht.

Es muss angenommen werden, dass diese Predigt ganz bewusst von Pastor Latzel im Kontext der geplanten Kundgebungen „Bremen tut was“ (26.1.) und „Für Solidarität und Gerechtigkeit — gegen Rechtspopulismus und Rassismus“ (31.1.) gehalten wurde und er sich damit offen gegen die BEK und gegen eine religiöse und kulturelle Vielfalt gewandt hat.

Wir erwarten von der Spitze der BEK (Schriftführer, Präsidentin, Kirchenausschuss) mehr als ein Bekenntnis zur Vielfalt. Diese Vielfalt muss da ein Ende haben, wo andere in ihrer Existenz bedroht und verunglimpft werden. Diese Haltung darf in der BEK keine Meinung darstellen!

Wir erwarten, dass die Verantwortlichen in der BEK ihre Fürsorgepflicht und Schutzfunktion ihren gemeindlich wie zentral angestellten Mitarbeiterinnen gegenüber wahrnehmen und dafür Sorge tragen, dass jegliche Akzeptanz der von Latzel vertretenen Auffassung in dieser Kirche keinen Platz hat!

Die Staatsanwaltschaft prüft bereits im Zusammenhang mit den Predigtäußerungen den Tatbestand der Volksverhetzung. Wir erwarten, dass die BEK ggf. entsprechende Schritte einleitet. Hierzu gehört auch das Ausschöpfen aller zur Verfügung stehenden disziplinarrechtlichen Mittel, die weitere Verbreitung dieser Auffassungen innerhalb der BEK und ihrer Gemeinden zu verhindern.

Der Kirchenvorstand der St. Martini-Gemeinde muss zu entsprechendem Handeln klar aufgefordert werden. Ansonsten ist ein Verbleib dieser Gemeinde im Verbund der BEK unerträglich.

Verantwortlich: Christian Gloede (FA), Petra Jebe-Wollens (GA) Ann-Kristin Bernhard-Weiß (MAV-Pool); Kontaktadresse:

9. Oliver Meier: Leserbrief in WK/BN zum Thema „Latzel“. 16.02.2015

Mein alter Freund Heinz (68) sagte neulich: „Leserbriefe sollten eine neue Rubriküberschrift erhalten: ‚Alles was sich die Redaktion nicht traut zu schreiben.‘“ Der nachfolgende Leserbrief dürfte in diese Rubrik fallen.

Linke Einheitsgedanken

Wer spaltet hier eigentlich wen? Es sind doch wieder einmal die verbissenen Verfechter der „sozialistischen Einheitsmeinung“, die hier erneut im konservativen Spektrum der Stadt rumrühren. Ganz vorne mit dabei der Mitarbeitervertreter der BEK, Christian Gloede, der für die Linke im Beirat Findorff sitzt und schon als Bremer Landesvorstandssprecher der GEW maßgeblich bemüht war, das ehemalige SPD-Mitglied Martin Korol aus den Reihen der Gewerkschaft zu entsorgen. Ihm sind Kritiker augenscheinlich zuwider, die sich dem von Linken propagierten Einheitsgedanken entgegenstellen. Wer sich innerhalb der GEW für den Erhalt von Gymnasien einsetzt, wird ihn kennengelernt haben. Inklusion funktioniert für ihn nur ohne Gymnasien. Sein Ziel ist die Einheitsschule. Im aktuellen Fall drängelt sich der selbst ernannte „Inquisitor“ wieder in die erste Reihe. Auch in religiöser Hinsicht scheint die Einheitsmeinung bedroht. Es wird wieder einmal die Staatsanwaltschaft herangezogen, obwohl eigentlich jeder weiß, dass diese „Volksverhetzungs-Prüfung“ nur dazu dient, den Pastor nervlich in die Knie zu zwingen.

Viele, die sich hier jetzt über den deutlichen Pastor aufregen, tun dies aus Furcht, selbst in den Fokus der Meinungswächter zu geraten, denn sie werden dabei genau beobachtet. So viel zur weltoffenen Bremer Hansestadt, die alles zu tolerieren scheint, nur keine abweichenden Meinungen von Funktionsträgern.

10. Die Predigt von Olaf Latzel: „An Gideon die Reinigung von den fremden Göttern lernen“

evangelisch.de dokumentiert hier die Predigt des evangelischen Pastors Olaf Latzel am 18. Januar 2015 in der evangelischen St.-Martini-Gemeinde in Bremen.

03.02.2015 | VON OLAF LATZEL

Gnade sei mit euch und Friede von dem, von dem, der da war und der da ist und der da sein wird in alle Ewigkeit, unser Herr Jesus Christus. Amen.

Ein weiteres Wort, das wir heute hören wollen als Predigttext steht im Alten Testament im Buch Richter. Wir wollen hören auf [Richter 6, Vers 25 bis 32 in der Lutherbibel](#), überschrieben: Gideons Eifer für Gott.

„Und in derselben Nacht sprach der Herr zu ihm: Nimm einen jungen Stier von den Stieren deines Vaters und einen zweiten Stier, der siebenjährig ist, und reiße nieder den Altar Baals, der deinem Vater gehört, und haue um das Bild der Aschera, das dabei steht, und baue dem HERRN, deinem Gott, oben auf der Höhe dieses Felsens einen Altar und rüste ihn zu und nimm den zweiten Stier und bringe ein Brandopfer dar mit dem Holz des Ascherabildes, das du umgehauen hast. Da nahm Gideon zehn Mann von seinen Leuten und tat, wie ihm der HERR gesagt hatte. Aber er fürchtete sich vor seines Vaters Haus und vor den Leuten in der Stadt, dieses am Tage zu tun, und tat es in der Nacht. Als nun die Leute in der Stadt früh am Morgen aufstanden, siehe, da war der Altar Baals niedergerissen und das Ascherabild daneben umgehauen und der zweite Stier als Brandopfer dargebracht auf dem Altar, der gebaut war. Und einer sprach zum andern: Wer hat das getan? Und als sie suchten und nachfragten, wurde gesagt: Gideon, der Sohn des Joasch hat das getan. Da sprachen die Leute der Stadt zu Joasch: „Gib deinen Sohn heraus; er muss sterben, weil er den Altar Baals niedergerissen und das Ascherabild daneben umgehauen hat“. Joasch aber sprach zu allen, die bei ihm standen: „Wollt ihr für Baal streiten? Wollt ihr ihm helfen? Wer für ihn streitet, der soll noch diesen Morgen sterben. Ist er Gott, so streite er für sich selbst, weil sein Altar niedergerissen ist. Von dem Tag an nannte man Gideon Jerubaal, das heißt „Baal streite mit ihm“, weil er seinen Altar niedergerissen hat.“

Amen.

Wir wollen beten...

Ich habe die Predigt überschrieben „An Gideon die Reinigung von den fremden Göttern lernen“.

Ich habe Ihnen fünf Punkte mitgebracht. Sind etwas kürzer als sonst. Wir kommen also zum selben Zeitpunkt raus.

1. Der Befehl zur Reinigung
2. Die Reinigung des eigenen Hauses
3. Die Angst bei der Reinigung
4. Der Angriff wegen der Reinigung
5. Die Hilfe bei der Reinigung

Das Erste, der Befehl zur Reinigung. Es ist ganz wichtig, dass das nicht die Idee des Gideons ist, der da sagt: Ich muss jetzt mal irgendwas für den Herrn machen, sondern Gott selber gibt einen ganz klaren Befehl. Er sagt: Tu das! Es wird im späteren Verlauf der Geschichte deutlich, dass er gar keinen Spaß daran hat, dass er Angst hat vor dieser Aufgabe. Es ist aber Gott, der das befiehlt. Weil unserm heiligen und ewigen Gott, dem Vater, Sohn und Heiligen Geist, nichts mehr ein Gräuel ist, als wenn neben ihm andere Götter gestellt werden. Deshalb eben diese Lesung auch zu Beginn, die Zehn Gebote. Das erste Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt hat. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Das ist das erste Gebot.

Keine anderen Götter zu haben - vor allem anderen, was da kommt. Das ist das A und O der Nachfolge unseres Herrn. Und wenn wir unser Glaubensbekenntnis sprechen, so wie wir das eben getan haben, auch da, da sagen wir, woran wir glauben. Nur an diesen Einen. Nur an diesen Einen. Und wehe - das sagt die Bibel -, wenn neben diesem Einen andere Götter und Götzen gestellt werden.

Was ist das Problem im Richterbuch? Im Richterbuch im 2. Kapitel, da lesen wir, was das Problem der Israeliten war, als sie damals ins gelobte Land kamen, dass sie eben nicht ganz klar mit den Baalen und Astarten gebrochen hatten, den Götzen der damaligen Zeit. Die Götter der damalig sesshaften Völker. Da haben die Israeliten gesagt: "Ja, ja, wir haben ja diesen Wüstengott, der ist ja auch gut mit uns gewesen, haben gute Erfahrungen mit dem gemacht, nicht, am Schilfmeer und gegen all die Feinde. Aber jetzt im Kulturland, Ackerbau, Viehzucht, sesshaft werden, da brauchen wir doch die Götter der neuen Zeit, nicht. Wir wollen den alten nicht vergessen, aber die neuen, die packen wir mit dazu, nicht. So Synkretismus, nicht, so alles zusammenmanschen, nicht. Ist doch sowieso derselbe Gott!" Das ist nix Neues. Das ist uralt.

Wir lesen in Richter 2, vier Kapitel vorher: "Da taten die Israeliten, was dem Herrn missfiel, und dienten den Baalen und Astarten, und verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Ägyptenland geführt hat, und folgten den anderen Göttern nach ... und verließen je und je den Herrn und dienten den Baalen und Astarten." Dann kommt es:

„Da entbrannte der Zorn des Herrn über Israel, und er gab es in die Hände von Räubern, die sie beraubten, und verkaufte ihre Habe in die Hände der Feinde halt, nicht. Und sie konnten den Feinden nicht widerstehen.“ Das ist ein Programm, das sich dann durch die ganze Geschichte Israels wiederholt. Sobald Israel abfällt von Gott, vom lebendigen Gott, dem einzigen Gott, und mit andern Göttern irgendwelche Dinge macht, geht alles schief, geht alles schief, geht alles den Bach runter. Lesen Sie bitte einmal das nach! Denken Sie nicht, der Latzel - und ich weiß genau, was wieder kommt nach dieser Predigt -, das ist ein Scharfmacher, das ist ein Hetzer. Ich sage nur, was in der Bibel steht. Lesen Sie den Propheten Hosea mal, diese 14 Kapitel! Da geht es in jedem Vers darüber: Ihr seid abgefallen, ihr seid abgefallen, ihr seid abgefallen, habt den Baalen gedient. Das will dieser Gott nicht. Er gibt sie dahin. Lesen Sie nach bei Jesaja, lesen Sie nach bei Hesekiel. Überall, Sie können es im ganzen Alten Testament lesen, auch im Neuen Testament. Das will dieser Gott nicht. Und auch nicht so ein bisschen. Da ist er ganz pingelig. Da muss absolute Reinheit sein.

König Salomo, der große, große König Salomo, nicht, der sein Herz bei Gott hatte, nicht, dem Gott zweimal erschienen ist - zum Ende seiner Regierungszeit, da lässt er sich von seinen Frauen bequatschen. Er hatte den Tempel gebaut für den Herrn. Aber da lässt er eben auch noch für den Milkosch und Kemosch, so Götter, die seine Nebenfrauen mitgebracht haben, auch noch einen Tempel bauen, damit's denen gut geht, nicht. So'n ganz humanistischer Typ zum Ende seiner Amtszeit halt, nicht. Nicht nur mein Gott, ich mach auch für meine Nebenfrauen, die haben doch ihren alten Aberglauben, sollen den doch auch leben können in Israel. Da steht in der Bibel 1. Könige 11: "Und da wurde der Herr zornig über Salomo, dass er sein Herz von dem Herrn, dem Gott Israels, abgewandt hatte." Da wird das Reich geteilt. Da kann Israel nicht mehr bestehen bleiben. Das ist nicht ein bisschen was. Das ist ganz, ganz elementar für diesen Gott. Und das ist ganz wichtig, dass das, was hier passiert in dieser Geschichte, nicht die Idee von irgendeinem Menschen ist, sondern dass Gott es anordnet. Und jetzt könnte ich Ihnen weiter erzählen, dann sitzen wir heute Abend noch hier, von all diesen Dingen, wo Gott klare alleinige Verehrung von ihm fordert und das andere, mit den anderen Göttern und Götzen, dieses Verständnis und das Mitgehen und all die Toleranz, nicht, und wir müssen doch auch dieses noch, hundertprozentig ablehnt. Das ist nicht zu vereinbaren. Das ist ganz wichtig, der erste Punkt: Die Reinigung von den Götzen, von den fremden Göttern, wird von Gott befohlen.

Das Zweite: Diese Reinigung muss am eigenen Haus einsetzen. Ganz Israel ist verdorben, und Gideon wird geschickt, wirklich Israel zu reinigen. Aber womit er beginnen muss, ist die Reinigung des eigenen Hauses. Denn in seines Vaters Haus, da steht so ein furchtbares Götzenbild, steht ein Baalsbild und ein Ascherabild halt, nicht. Da muss er anfangen. Das geht nicht zueinander halt, nicht. Sobald er berufen ist, sobald klar ist, er tritt in den Dienst, da muss Schluss sein mit dem Götzendienst im eigenen Haus. Das ist auch so, wenn ich Christ werde, dann muss Schluss sein mit dem Götzendienst, den ich tue. Da muss ich mein Haus reinigen.

Wenn ich Christ bin, dann hab ich keine Talismänner mehr, so ein Glückspfennig, irgend so etwas, was ich mir an meinen Innenspiegel hänge, weil es mich ja bewahrt vor irgendwelchen Dingen. Irgendwelche Amulette, wo irgendwelche Heiligen drauf sind. Heiliger Christophorus oder sonst irgendwas. Und auch wenn es die Oma und Großmutter und Urgroßmutter schon getragen hat, bringt nix. Keine Voodoo-Schlüsselanhänger, auch keine Buddha-Statue, nicht, die man sich so reinstellt, nicht, weil das ja so nett ist, wenn man so einen dicken, alten, fetten Herrn da auf dem Altar, da auf der Kommode stehen hat halt, nicht.

Das ist Götzendienst. Das gehört nicht zum Christen dazu. Das muss weg. Auch keine Ziehaugen, nicht, oder wenn man Bergsteiger ist, nicht, irgendwelche heidnischen okkulten Dinge auf den Bergen zu machen, nicht, oder irgendwelche Berggötter anzuflehen halt, nicht. Und es sind keine Sachen von alten Zeiten. Das ist heute ganz en vogue. Das kommt überall auf uns zu. Wir haben ein Neuheidentum, was vor 100 Jahren noch undenkbar war. Aber das kommt in großer brachialer Gewalt mit dazu. Immer wieder diese fremden Götzer, dieser fremde Glaube. Was ich schon Leute erlebt habe, die Hexen halt sind, nicht, die mir das erzählt haben, die in okkulten Dingen gefangen sind halt, nicht, da hat ein Christ nichts mit zu tun. Jemand, der klar mit Jesus

geht, der wird sofort in Konflikt damit kommen. Sofort in Konflikt. Wie bei Gideon hier. Du musst das eigene Haus reinigen.

„Jesus und ...“ funktioniert nicht. „Jesus und ...“ heißt, du bist Hinduist. Bei denen funktioniert das. Ich habe einen guten Bekannten, guten Freund, Dr. Eskepedill, Hinduist. Mit dem hab ich mich massiv gestritten. Der hatte kein Problem mit meinem Glauben, nicht, weil er gesagt hat: „Neben meine 300 Millionen Göttern, die hatte der, da kann ich deinen Jesus auch noch hinpacken.“ Er schickte sogar seine Kinder auf eine christliche Schule halt, nicht. Aber der guckte alles so ein bisschen raus, was gerade passt. „Jesus und“ - das ist Hinduismus. Jesus allein, Jesus allein, der dreieinige Gott - das ist Christentum! Und wenn da irgendetwas anderes ist, dann muss man das reinigen. Ansonsten gibt's Riesenprobleme.

Gideon reinigt hier. Er macht alles richtig. Am Ende seines Lebens passiert was ganz Furchtbares. Als er die Midianiter besiegt hat, da sagt er zum Volk Israel: Gebt mir ein bisschen was von ihrem Gold. Und dann bastelt er aus dem Gold einen eigenen Götzen und lässt Israel anbeten. Da sagt die Bibel: Und das wurde seinem Haus zum Fallstrick. Das wurde seinem Haus zum Fallstrick. Davor sind wir nicht gefeit, auch die Kirche nicht. Auch die Kirche fällt immer wieder in diese Dinge hinein. In der Reformation, nicht, ein Großteil der Reformation hat zu tun mit Reinigung des Hauses, des eigenen Hauses. Martin Luther wollte keine eigene Kirche gründen. Der wollte das reformieren, was falsch war, gerade mit dem Götzendienst. Mit der ganzen Reliquienanbetung, die damals gelaufen ist. Die Heiligenanbetung. Die beteten nicht zu Jesus Christus, die beteten zu irgendwelchen Leuten, die auch Christen waren, und erhofften sich davon Heiligung. Die guckten irgendwelche vermeintlichen Gebeine von denen an und dachten, wenn ich die angucke, dann hab ich Erlösung vom Fegefeuer. Das ist Götzendienst.

Jetzt können Sie sagen: „Pastor Latzel, über solche Dinge müssen Sie doch hier in Martini nicht predigen. Das sind doch Dinge, die sind uns doch allen ganz klar. Warum schärfen Sie uns das heute Morgen so ein?“ Nun, ich hab das zu Beginn gesagt, einmal ist in unserer Gesellschaft etwas losgetreten worden, wo uns das erzählt wird, nicht: diese abrahamitische Ökumene, die uns verkauft wird, nicht. Wir haben ja alle einen Gott: die Muslime, die Juden und die Christen. Und ihr könnt doch zusammen, nein, ihr müsst jetzt auch zusammen, gerade wenn so furchtbare Dinge passieren wie in Paris, dann müsst ihr doch. Jetzt seid ihr doch verpflichtet, nicht. Das ist eine Forderung. Und wehe, wenn da jetzt einer noch klar zu seiner Religion, zu seinem Glauben steht, nicht. Der ist ein Extremist wie diese Leute, die da von Al Kaida und vom IS kommen.

Jetzt werden Sie vielleicht auch wieder sagen: Meine Güte, Pastor Latzel, aber wir wissen das doch. Unser ehemaliger Pastor Jens Motschmann, und ich steh nicht an, das hier zu sagen, hat in einem Artikel, einem Leitartikel einer Zeitschrift, diesen Monat "Hanseschnack", gefordert, dass wir hier in Bremen eines bräuchten: The House of one. Das Haus des Einen. The House of one, das ist eine Sache, die ist in Berlin losgegangen. Man sagte, wir brauchen ein Gebetshaus für Muslime, Christen und Juden. Die haben zwar alle unterschiedliche Gebetsräume, aber die sollen sich zusammen treffen, die sollen zusammen lernen, miteinander leben. House of one heißt Haus des Einen. Das, was Pastor Motschmann von dieser Kanzel immer wieder in den 20 Jahren gesegneten Dienstes, die er getan hat, immer wieder genauso klar verurteilt hat wie ich, das fordert

er jetzt, aus welchen Gründen auch immer, ein. Da können Sie drüber spekulieren. Ich will mich daran nicht beteiligen halt, nicht. Aber eins muss ich machen, wenn das von einem ehemaligen Hirten dieser Gemeinde gesagt wird: Wir brauchen so ein Haus of one in Bremen, dann sage ich: Das ist das Allerletzte, was wir brauchen.

Wir brauchen klare Verkündigung von Jesus Christus. Und immer wieder klar zu sagen: Halt! Nicht! Es gibt nur einen wahren Gott. Wir können keine Gemeinsamkeit mit dem Islam haben. Das heißt nicht - das sag ich auch in aller Klarheit -, dass wir nicht den Muslimen in Liebe und Nähe begegnen zu haben. Das ist ganz wichtig. Gott unterscheidet zwischen der Sünde und dem Sünder. Sünde und Sünder sind unterschieden. Das absolute Nein zur Sünde, aber das Ja zum Sünder. Wir haben den Menschen muslimischen Glaubens in Liebe und Barmherzigkeit zu begegnen. Und wenn die verfolgt werden, dann haben wir uns vor sie zu stellen. Das ist unsere Aufgabe als Christen. Um da nicht missverstanden zu werden halt.

Das ist unsere Aufgabe, denen wirklich in Nächstenliebe zu begegnen.

Aber zu falscher Lehre müssen wir genauso klar hinstellen und sagen: Das geht nicht! Und wenn die EKD fordert: Nein, wir müssen das zusammen machen. Es gibt landauf, landab bei den Landeskirchen gemeinsame Gottesdienstentwürfe für Schuleröffnungen, nicht, da beten dann eben der Pfarrer und der Imam und der Katholik alle zusammen halt, nicht, zu vermeintlich dem einen Gott. Das ist Sünde, und das darf nicht sein.

Davon müssen wir uns reinigen halt, nicht. Und ich sag das in aller Deutlichkeit. Das hab ich auch, das ist nicht nur ein Problem in Bremen, auch in meiner alten Gemeinde im Kirchenkreis Siegen war es so, da sammelten die im Kirchenkreis Siegen Kollekten ein für die Arbeit in der Moschee in Siegen. Da hab ich gegen gekämpft. Und das hat Widerstände gegeben. Aber das darf nicht sein. Das ist Götzendienst. Und da müssen wir klar bleiben. Noch mal: Ich weiß, dass das manchmal schwer ist, das hinzukriegen zu sagen: das Nein zum Islam und diese Vermischung mit dem Christentum, aber das Ja zu Menschen anderen Glaubens. Aber trotzdem müssen wir an dieser Stelle ganz klar sein. Wir dürfen uns da nicht vereinnahmen lassen und sagen, so nach dem Motto „Ja, wenn ihr für die Menschen seid, müsst ihr auch für ihre Religion sein“. Nein, da müssen wir klar sein: Es gibt nur einen Gott. Und wenn diese Dinge in unserm Haus auftreten, dann müssen wir sie reinigen. Ob das in unserer Kirche ist, in unserer Gemeinde oder auch in unserem persönlichen Leben.

Ein Drittes: Die Angst bei der Reinigung. Ja, das ist nicht einfach. Das sagt die Bibel ganz deutlich. Dieser Gideon, dieser große Richter, der hat Schiss. Der hat Angst, es zu tun. Er tut's nicht bei Tage, er hat Angst vor seines Vaters Haus, und er hat Angst vor den Menschen, die da in Ofra, in dieser Stadt wohnen. Er hat Angst, diesen klaren Schritt mit Jesus zu gehen, diesen klaren Schritt mit Gott zu gehen. Und das ist ja Jesus, der hier spricht. Er hat Angst davor. Genau dieselbe Angst, die Petrus hat, als er da steht und von der Magd befragt wird: Gehörst du dazu, nicht? Jetzt auf einmal war das Christentum eine Sekte, nicht. So nach dem Motto: Zu Jesus gehören - das steht jetzt unter Todesstrafe, nicht. Da verleugnet er. Das gehört mit dazu. Das ist nicht einfach.

Wenn man sich hinstellt und ganz klar sagt: Ich gehöre zu diesem einen Gott, und er allein ist

Gott. Da fängt's Herz an zu pochen, weil das ja Konsequenzen in dieser Welt hat, nicht. Vielleicht hab ich berufliche Nachteile dadurch, vielleicht mach ich dann keine politische Karriere mehr? Vielleicht geht es in der Kirche dann nicht weiter? Was sollen denn meine Kinder denken? Der liebe Frieden ... Wie oft erleb ich das, dass mich Eltern fragen: Ja mein Sohn, der hat jetzt das und das gemacht. Meine Tochter, die hat jetzt einen Muslim. Muss ich denn da auch mitmachen, wenn die uns einladen, nicht, zu ihrem Zuckerfest und all diesem Blödsinn? Nein, da müssen wir ganz sauber bleiben. Natürlich hat man da Angst. Aber glaubt mir, die Angst vor der Welt darf uns nicht dazu bringen, dass wir die Furcht des Herrn lassen. Das ist wichtiger.

Und da muss man eben auch Schnitte machen – wie hier Gideon. Schnitte – und ich sag das ganz bewusst – der Name Gideon heißt Hacker, Hacker, ja. Der ist nicht so ein bisschen, so nach dem Motto „Ich häng mal ein Bettuch drüber über die Aschera, damit's mal nicht gesehen wird. Dann hab ich ja meinen Protest ausgedrückt, nicht. Oder ich mach mal heimlich nachts ein Graffiti drauf. Gott sagt: Umhauen, verbrennen, hacken, Schnitte ziehen!

Ja, das ist viel verlangt. Ja, da hat man Angst. Da denken Sie vielleicht an die Situation, wo Sie gefordert sind. Aber das fordere nicht ich. Das fordert unser Herr und Gott. Wir sollen dort die Schnitte ziehen. Auch in einem Vaterland, wo die Bundeskanzlerin erklärt, so mit einem Strich, nicht, dieses falschen Dinge zu wiederholen, die Bundespräsident Wulff gesagt hatte: Der Islam gehört zu Deutschland. Der Islam gehört nicht zu Deutschland. Die Muslime, die hier leben, ja. Absolut! Aber der Islam hat nichts zu tun mit dem Gott, von dem es in der Präambel unseres Grundgesetzes heißt: Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, vom Willen beseelt als gleichberechtigtes Glied im vereinten Europa geben wir uns dieses Grundgesetz. Dieser Gott, der da gemeint ist, das ist jedem, der nur ein bisschen historische Ahnung hat, ist der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und ist nicht, und ist nicht Allah. Der Islam gehört nicht zu Deutschland.

Ich weiß, dass wenn ich damit hingehe und das klar sage, dass das Widerstände gibt und dass, wenn ich euch das so deutlich mitgebe, dass ihr auch mit Widerständen zu tun haben werdet - im Beruf, in der Nachbarschaft, in der Familie. Aber das ist das, was Gott von uns möchte. Da müssen wir uns entscheiden. Da stehen wir als Christ am Scheideweg. Angst in der Welt? Oder Furcht des Herrn. In der Welt habt ihr Angst. Das weiß der Herr Jesus Christus. Aber seid getrost, ich habe die Welt erlöst. Lasst euch nicht von der Welt Angst machen, nicht von irgendwelchen Politikern, nicht von irgendwelchen Pfarrern und Pastoren, die erzählen: Neben diesem Jesus müsst ihr andere Götzen setzen. Nein!

Habt keine Angst! Sondern wenn ihr das klar verstanden habt, nicht weil ich euch dazu aufgefordert habe, sondern weil es die Schrift sagt. Und bitte lest das nach! Forscht das nach, nicht. Wenn ihr jetzt denkt, hat der wirklich Recht, der Pastor Latzel? Wenn das die Schrift euch klar sagt, dann möchte ich euch Mut dazu machen. Geht klar den Weg mit Jesus. Furcht des Herrn – ja, Angst vor der Welt - nein halt, nicht. Aber die Angst vor der Welt haben wir, das sagt diese Geschichte eben auch ganz deutlich.

Ein Viertes: Der Angriff wegen der Reinigung. Trotz der Angst, auf den Befehl Gottes zieht dann Gideon durch. Und dann kommen die Angriffe. Die Angst ist nicht unbegründet. Da rottet sich auf einmal die Gesellschaft zusammen und sagt: Der gehört nicht mehr zu uns, den bringen wir um. Und das passiert. Es passiert, wenn du klar für Jesus einstehest. Wenn du diesen Namen groß machst und sagst: Diesem Namen allein Ehre, und neben diesem Namen gibt es keine anderen Namen, gibt es keine anderen Götter – dann wirst du angegriffen. Solange du bereit bist, diesen Synkretismus der Welt mitzumachen, hast du Ruhe. Gar kein Thema, nicht. Wenn der eine an seinen Fußballgott glaubt, der andere an seinen Geldgott glaubt, der andere glaubt an Allah, der andere eben an irgendwelche hinduistischen Götter, nicht, da kannst du eben auch an deinen Gott der Bibel glauben halt, nicht. Aber wehe, wenn es konkret wird, wenn du sagst: Nur Jesus allein und nicht mehr diese anderen Dinge, dann wirst du angegriffen.

Als Luther gesagt hat - ja, er hat ja nur gesagt: Jesus, Jesus, Jesus halt, nicht. Und sagt, einen Reliquienkult und diesen ganzen Ablass, das dürft ihr nicht. Der Glaube an den Papst, das dürft ihr nicht halt, nicht. Da hat's immer Widerstände gegeben. Übrigens: Das wollen wir nicht vergessen, dieser ganze Reliquiendreck und -kult, der ist heute noch in der katholischen Kirche verbreitet halt, nicht. Auch da muss man sagen bei aller Ökumene: Da können wir nicht mitmachen halt, nicht. Auch da muss man Nein zu haben, wenn da irgendwas vermischt wird. Es gibt in der katholischen Kirche viele gläubige Leute, die auch ihre Probleme mit haben. Aber das, was da Lehre ist in der katholischen Kirche, ist ein ganz großer Mist. Zu denken, halt, wenn ich den Segen höre vom Papst, Urbi et Orbi, ob übers Radio, Fernsehen oder am Petersplatz halt, nicht, hab ich vollständigen Ablass meiner Sünden. Nur weil ein Mensch was spricht. Ich sage, Leute, das ist doch Irrsinn! Genauso, wie was sich in Aachen abläuft. Ich mein, die alle sieben Jahre ihre Wallfahrtsgeschichten haben, nicht, wenn dann das Kleid Marias, die Windeln Jesu, das Lendentuch Jesu ausgestellt wird, nicht, das guckt man an, hast du Ablass deiner Sünden. Das ist falsch. Aber sag was dagegen, dann störst du den ökumenischen Frieden, das gute Miteinander mit den katholischen Geschwistern. Wenn du dich gegen die Dinge stellst, die neben Jesus gestellt werden, die anderen Götzen, kriegst du Probleme.

Paul Schneider, eines meiner Vorbilder als Pfarrer, der schon vor dem Zweiten Weltkrieg totgeschlagen worden ist in Buchenwald, ist auf einer Beerdigung 1934 gewesen, da hat er einen Hitlerjungen beerdigt, den er auch konfirmiert hatte, hat er eine Trauerpredigt gehalten. Nach der Trauerpredigt tritt dann der NS-Kreisleiter ans Grab und sagt: „Dieser Junge ist jetzt im Sturm Horst Wessels bei Odin, nicht.“ Kommt mit so einem Neuheidentum, so einem Dreck daher. Da geht Paul Schneider hin und sagt: Das gibt es nicht, einen Sturm Horst Wessels. Das ist Quatsch. Das ist Heidentum. Protestiert am Friedhof und hält dem entgegen, dass das falsch ist. Am nächsten Tag wurde Paul Schneider verhaftet. Und dann ging sein ganzer Leidensweg los. Weil er für Jesus eingestanden hat.

Wir haben es noch sehr bequem, liebe Brüder und Schwestern. Das möchte ich ganz deutlich machen in unserm Vaterland, zurzeit. Wir können noch dafür einstehen. Da mögen sie uns ein bisschen schneiden, bisschen diffamieren und werden uns vielleicht nicht mehr zu allen Geburtstagsfeiern einladen. Aber uns geht's nicht wie anderswo in der Welt, wo, wenn wir dazu stehen,

ob das im Irak ist in Teilen, ob das in Syrien ist, ob das ist in Nordnigeria, wo wir ums Leben fürchten müssen, wo jede Woche Kirchen angesteckt werden, wo Menschen verbrannt werden, nur weil sie zu Jesus stehen. Und die stehen trotzdem dazu. Und da frag ich mich manchmal, was machen wir eigentlich hier, so westlich dekadent, wie wir manchmal sind? Das sag ich durchaus auch zu mir selber. Sagen, dass wir dafür einstehen, dass wir das in der freien Welt Gott sei Dank noch tun dürfen, dass wir das eben auch sagen. Dass wir uns wirklich einfach auch noch positionieren dürfen.

Aber wenn wir es tun, das möchte ich euch wirklich mitgeben, dass ist, dann wird es nicht anders sein wie bei Gideon, nicht anders sein wie bei Luther, nicht anders wie bei Paul Schneider, dann gibt's Widerstände. Aber die gehören auch zum lebendigen Christsein mit dazu. Ein Christ, der keine Angriffe und Widerstände erlebt, ich sage das immer wieder, der ist wie ein Stürmer in der Bundesliga, der 30 Tore pro Saison schießt. Wenn du das schaffst, wenn du ein richtig torgefährlicher Mann bist, dann wirst du auch jedes Spiel zehnmal gefoult. Dann holt dich jeder Verteidiger von den Füßen. Da gibt's immer zwischen die Beine. Und so ist es als Christ. Wenn du klar für Jesus einsteht, dann gibt's geistlich gesehen auf die Beine, halt. Gar keine Frage. Die Angriffe gehören mit dazu. Und wenn das nicht mehr ist, dann stimmt was mit deinem Christsein nicht. Ich sag das ganz deutlich. Wenn du Stürmer in der Bundesliga bist und spielst 34 Spieltage durch und bist nicht einmal gefoult worden, dann deshalb, weil du nichts drauf hast, nicht, weil da kein fußballerisches Können ist. Und wenn du als Christ keine Angriffe bekommst, keine Widerstände in der Welt, dann weißt du, dass du die Handbremse ganz stark angezogen hast. Die Angriffe, wenn du Reinigung betreibst von den falschen Götzen, die gehören mit dazu.

Aber genauso gehört auch die Hilfe bei der Reinigung dazu, nicht. Gideon hat Angst. Das sagt er ganz deutlich: Ich hab Angst vor den Menschen dieser Stadt, ich hab Angst vor meines Vaters Haus. Jetzt kommen die Menschen auch. Die Angst ist berechtigt. Die kommen und sagen, wir wollen den umbringen. Auf einmal kommt Hilfe von einer Seite, wo man es nicht zu erwarten hat. Jetzt stellt sich sein Vater vor ihn. Den, dessen Götze er umgebracht hat, nicht, den er kaputtgeschlagen hat, den er zerhackt hat. Der stellt sich hin und nimmt auf einmal Partei und sagt: Ich steh für ihn ein. So nicht. Sollte das so sein, nicht, dass ihr das wollt, dass ihr für diesen Baal eintretet halt, nicht, dann werde ich auch euch alle zur Verantwortung ziehen halt, nicht. Da kommt auf einmal Hilfe von einer Seite, wo man's nicht erwartet hat. Ja, die Angriffe kommen. Aber das darf ich euch auch sagen: Wenn ihr klar für Jesus eintretet, wenn ihr ganz klare Sache mit unserm Heiland macht, nicht, und wenn ihr Reinigung betreibt, kommen die Angriffe, aber ihr werdet erleben, wie ihr auch Hilfe bekommt. Und manchmal von ganz anderer Seite, wo man es gar nicht erwartet.

Luther habe ich eben mehrfach zitiert mit diesen Reliquiengeschichten. Der Mann, in dessen Land er lebte – Kurfürst Friedrich der Weise –, hatte die größte Reliquiensammlung nördlich der Alpen. Der hatte eine Reliquiensammlung, die hatte fast 20.000 Stücke. Da waren so Sachen drin wie ein Stück vom Kreuz Jesu – vermeintlich –, ein Stück aus der Dornenkrone, so eine Dorne aus der Dornenkrone, da war ein Fläschchen mit der Muttermilch Marias und all so ein Quatsch, nicht. Und er hatte viel Geld dafür bezahlt, diese Reliquiensammlung zusammenzustellen.

Einmal im Jahr machte er die auf, und es war nach päpstlichem Segen so, wer die Reliquiensammlung Friedrich des Weisen sah, bekam zwei Millionen Jahre Ablass im Fegefeuer halt, nicht. Der verdiente richtig Geld. Die Leute mussten richtig bezahlen, wenn sie seine Reliquien einmal im Jahr sahen. So. Da sind die marschiert. Und jetzt kommt sein Mann, sein Professor für Theologie, und wettet dagegen, macht ihm quasi sein Geschäftsmodell kaputt und seine schöne Sammlung, für die er so viel Geld investiert hat. Und was passiert? Gerade dieser Kurfürst Friedrich der Weise, der setzt sich ein. Wenn der nicht gewesen wäre, dann hätte er Worms schlechterdings nicht lebend verlassen halt, nicht. Er lässt ihn entführen, bringt ihn auf die Wartburg und hält seine schützende, mächtige Hand über ihn, obwohl er sich auch gegen seinen falschen Götzendienst gewandt hat, nicht.

Das ist dann so, manchmal auch der Aberwitz, wie unser Herr und Gott die Geschichte lenkt. Wenn wir zudem treu sind, dann wird er uns auch bewahren. Ja, wir müssen in die Angriffe hinein, nicht. Aber er wird uns auch bewahren. Und darauf dürfen wir vertrauen, halt.

Ich hab es selber auch erlebt. Ich will mich jetzt hier nicht irgendwie stilisieren. Ich bin kein Mensch, der wie Paul Schneider oder irgendwelche anderen Leute besonders Großes getan hat, aber ich hab auf Kirchenkreistagungen protestiert. Ich hab von Pfarrern Lehrzuchtverfahren ..., die haben gefordert, dass gegen mich Lehrzuchtverfahren eingefordert werden, weil ich das klar gesagt habe, dass Allah nicht derselbe Gott ist wie unser Herr und Heiland Jesus Christus. Das muss man sich mal vorstellen. Aber auch da hab ich's erleben dürfen, wo mir Leute beiggesprungen sind, von denen ich es nicht erwartet hatte.

Ich hatte mit einem, jemanden bei uns aus der Gemeinde richtigen Clinch, hat die Gemeinde verlassen, treuer Christ. Aber wir haben uns über eine Sache zerstritten halt. Das war auch nicht gut halt, nicht. Aber als diese Sache war, nicht, da ist der aufgestanden, ganz nach vorne gegangen, nicht. Und da hat der sich wirklich für mich eingesetzt, wo ich Gott heute noch für dankbar bin. Wir bekommen auch die Hilfe, wenn wir klar mit Jesus gehen, wenn wir für ihn einstehen und wenn wir für die Reinigung der Götter, gegen die Götzen einstehen, dann werden wir es erleben, wie wir auch Hilfe bekommen, genau wie hier eben der Gideon.

Und das ist eben auch so ein Bild noch mal, dass der Vater eintritt, nicht. Und damit möchte ich schließen. Selbst, wenn dir für den Moment alleine sind, kein Mensch da ist, nicht, da möchte ich das aus dieser Geschichte mitnehmen – einer ist immer da und steht uns zur Seite, wenn wir für seinen Namen einstehen, das ist der Vater. Das ist der lebendige Gott halt, nicht. Der ist auf unserer Seite. Und wenn Gott für uns ist, kann letztlich niemand wider uns sein. Und deshalb möchte ich euch Mut machen halt, nicht, gerade in diesen Zeiten, wo unsere Position in der klaren Nachfolge Jesu, in der alleinigen Nachfolge, wo er allein der Weg und die Wahrheit ist, angefochten wird, klar für ihn einzustehen. Reinigt euch von allem, was falsch ist in eurem Leben, wo falsche Götter und Götzen sind halt. Und tretet immer wieder allein zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus ein.

Fünf Punkte: Der Befehl zur Reinigung, die Reinigung des eigenen Hauses, die Angst bei der Reinigung, der Angriff wegen der Reinigung und die Hilfe bei der Reinigung.

Möge unser Herr und Heiland diese Predigt an deinem Leben und deiner Nachfolge segnen.
Amen.

Und der Friede unseres allmächtigen Gottes, der sehr viel höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm auferstandenen und lebendigen Herrn.

Amen.

11. (K)Eine weitere Predigt

Am 15.02.2015 fand in der Kirche St. Elisabeth in Bremen-Hastedt ein (katholischer) Radiogottesdienst statt. Die Predigt hielt Propst Dr. Martin Schomaker. Sie enthält eine Reihe von Gedanken zum Streit um die Predigt von Pastor Latzel, ohne dessen Namen zu nennen.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, 15.02.2015, 10.00 - 11.00 Uhr,
Übertragung aus der Kirche St. Elisabeth,
Predigt: Propst Dr. Martin Schomaker

Diese Predigt wollte ich hier einstellen. Doch die Katholische Kirche verweigerte mir das Imprimatur, die kirchliche Druckerlaubnis. (Ohne Rechtsauskunft und ohne Angabe von Gründen).

Immerhin sei an dieser Stelle so viel erlaubt zu publizieren: Die Predigt endet mit den Worten:

Jesus Christus ruft zur Gemeinschaft zusammen. Wir, liebe Hörerinnen und Hörer und liebe Gemeindemitglieder in St. Elisabeth, wir bilden in dieser Stunde eine große Gemeinschaft. Auch wenn wir uns an unterschiedlichen Orten aufhalten: das gemeinsame Bedenken der Bibel, das gemeinsame Beten und Suchen der Nähe Gottes stiftet Gemeinschaft. Ich wünsche uns, dass diese Erfahrung unser Gottvertrauen stärkt. Wir dürfen in der Gewissheit leben: Jesus Christus ruft zur Gemeinschaft zusammen. AMEN.

